# Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe September/Oktober/November 2022

70

Jesus = Ιησους = (Ι) 10 + (η) 8 + (σ) 200 + (ο) 70 + (υ) 400 + (ς) 200 = 888

## *Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

meine Eltern haben am 13. Juni 1950 geheiratet und im selben Jahr ein Haus gebaut. Es ist klein und bescheiden. Alles haben sie per Hand gemacht, sogar die Steine. Das ist dann mein Elternhaus geworden, zusammen mit meinen fünf Geschwistern. Hier bin ich aufgewachsen und es ist mein Zuhause geblieben, bis heute. Viele Ereignisse haben hier stattgefunden: die Alltage und Festtage und die Familienfeiern. Es ist auch für viele Gäste ein Ort des Willkommens. Ein Haus ist mehr als Steine oder ein Dach über dem Kopf zu haben. Es bedeutet für mich Heimat und Geborgenheit. Das Elternhaus ist Teil meiner Geschichte.

Was für die eigene Wohnung und das eigene Heim gilt, das gilt auch für die Kirche. Wir sprechen zuweilen von „unserer Heimatkirche“. Auch die Kirche St. Albert, die in diesem Jahr 70 Jahre wird, ist für viele „ihre Kirche“ geworden. Es ist ein Haus für Gott und für uns Menschen, wo wir uns gemeinsam zuhause fühlen. Es ist ein Ort des Gebetes und der Einkehr, für schwere und schöne Stunden, für den Alltag und den Festtag. Es ist ein Ort, wo wir zusammenkommen, um uns zu begegnen, sowohl in der Kirche als auch draußen vor der Kirche. Wir wünschen der Pfarrei- und Klosterkirche St. Albert eine gesegnete Zukunft.

*Pater Josef kleine Bornhorst OP*

Hamburg

Nu aber Butter bei die Fische! Über Himmelfahrt fährt die Wahrener und Gohliser Jugend nach Hamburg.

Wechselburg

Endlich wieder unterwegs! Die Pfarrhauswürmer und Vorjugend auf ihrem Ausflug nach Wechselburg.

Osterzgebirge

Im Osterzgebirge und St. Albert vor Ort: die Religiöse Kinderwoche betrachtete Fragen der Umwelt und Nachhaltigkeit. Es waren erlebnisreiche und heiße Tage.

# *In Gebetsstürmen*

## *Fürbitten für den Frieden*

Im Jahr 1571 fand im östlichen Mittelmeer eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen den christlichen Machtzentren Europas und dem Osmanischen Reich statt. Auslöser war die Besetzung Zyperns durch das Osmanische Reich, das zuvor von der Republik Venedig gehalten wurde. Papst Pius V. setzte sich an die Spitze der „Heiligen Liga von 1571“, die sich im Verbund von vorrangig Spanien, Venedig und Genua um eine militärische Intervention bemühte. Im Oktober 1571 bahnte sich im Ionischen Meer eine große Seeschlacht an. Aus diesem Anlass beteten europaweit Christen in einem „Gebetssturm“ das Rosenkranzgebet in der verzweifelten Hoffnung auf eine günstige Beeinflussung des Gefechts.

Religiöse Praktiken unterliegen einem Wandel der Zeit. Es ist heute schwer vorstellbar, einen Papst in der organisatorischen Führung einer Militärallianz zu erleben. Auch ein konkretes Bittgebet um einen militärischen Sieg würde seltsam anmuten. Aber Krieg und das damit verbundene Elend bleiben in den Bitt- und Fürbittgebeten von Menschen präsent. Dabei steht jedoch heute meist nicht der Erfolg in kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern der Wunsch nach Frieden im Mittelpunkt.

In einer im besten Sinne naiven Dimension ist die Bitte um Frieden auf Erden eine sehr fromme Angelegenheit. Es kann ein kindliches Zutrauen im Zwiegespräch mit Gott sein. Es kann Vertrauen geben, mit diesem Wunsch nicht allein zu sein und die geschaffene Ordnung der Welt auf diesen Zustand hin bestimmt zu wissen. Es kann eine Versicherung sein, dass dem Allwissenden natürlich dieses zutiefst menschliche Grundbedürfnis bekannt ist. Es braucht für diese Bitte keine Begründung. Der Wunsch nach Frieden für alle Menschen, insbesondere auch für die Feinde, ist nicht nur eine Bitte, sondern im Betenden auch eine Entfaltung des Göttlichen im Menschen. Sie braucht neben der Begründung allerdings auch keinen Anlass, denn die Sehnsucht der Menschen nach Frieden ist allgegenwärtig, wenn auch selten ungetrübt.

Doch das Absehen von einem Anlass fällt mir in den vergangenen Monaten sehr schwer. In der Gegenwart des grausamen Geschehens um den Überfall auf die Ukraine drängt sich meinen Gedanken dieser Anlass eigentlich immer auf, wenn für den Frieden gebetet wird. Manchmal wird dieser Anlass ja auch ganz konkret in den Fürbitten mitformuliert. Ich fürchte mich dann manchmal, den Gebetsstürmern der Renaissance näher zu sein als einem aufgeklärten Christentum der Neuzeit. Dennoch halte ich die Fürbitten für einen Frieden in der Ukraine aber für sehr wichtig, auch wenn unser Selbstbild vielleicht nicht mehr mit einer Veränderung des Weltenlaufs durch Gebete passen will. Die Fürbitten helfen uns, dass wir gegenüber dem Krieg und seinen Folgen nicht abstumpfen, dass wir nicht versucht sind, Terror als Normalität hinzunehmen und mit unserem eigenen Leben weitermachen zu wollen.

Mit der Verbindung zum Anlass stellt sich aber auch eine Gewissensfrage. Wie stelle ich mir unter den aktuellen Bedingungen einen Frieden vor und ist das vereinbar mit meinem Gewissen? Einen Frieden um meiner eigenen Ruhe willen, um die Preise zu drücken oder einen Frieden in dessen Grenzen Tod und Terror weitergehen, kann ich mir jedenfalls mit reinem Gewissen nicht wünschen. Ein Bitten für den Frieden unter dem Bewusstsein und dem Wissen über die ganz konkreten Umstände aktueller Auseinandersetzungen führt ohne eine eindringliche Gewissensprüfung nicht zurück in eine heilsam naive Gebetshaltung.

Die Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571 mit extrem hohen Opferzahlen auf beiden Seiten ging jedenfalls mit einem überraschenden Sieg der „Heiligen Liga“ aus. Der „Gebetssturm“ ging ein in Mythos und Propaganda um die Seeschlacht. Die katholischen Nachklänge daran finden sich im Rosenkranzfest, das im liturgischen Kalender am 7. Oktober gefeiert wird. Eine passende Gelegenheit um sich der Bedeutung von Bittgebeten zu vergewissern, aber auch um gewissenhaft zu prüfen, welche zweifelhaften Verwendungen und Assoziationen der Begriff „Gebetssturm“ auch heute noch in katholischen Kreisen findet.

*Sascha Rammler*

# Gott lebt

## *70 Jahre Pfarrei- und Klosterkirche St. Albert Leipzig-Wahren*

Gott lebt – so steht es über dem Portal unserer Kirche St. Albert, deren 70-jähriges Kirchweihjubiläum wir am 16. November 2022 begehen können.

### *Kurzer Abriss zur Vorgeschichte: ein heiliger Leichtsinn*

Erste Überlegungen zu einem Kirchbau in Wahren liegen bereits 100 Jahre zurück. In dieser Zeit lebten ungefähr 800 bis 1000 Katholiken in Wahren, vorwiegend Arbeiterfamilien des Güterbahnhofes. Neben der Gründung eines Kirchbauvereins und einer Stiftung zum Kirchbau, die Suche nach einem geeigneten Baugrundstück zerschlugen immer wieder die Pläne zum Bau. In Ausweichquartieren wurde Gottesdienst oder Religionsunterricht gehalten. So wurde zum Beispiel am 2. Weihnachtsfeiertag 1923 der erste katholische Gottesdienst seit der Reformation im Schulsaal der heutigen Grundschule am Auensee gefeiert. Auch die Bemühungen der seit 1931 in Wahren niedergelassenen Dominikaner brachten zunächst keinen Erfolg. Gottesdienste wurden in der Kapelle des Pfarrhauses gefeiert. Die nach 1945 infolge der Umsiedler aus den Ostgebieten stark wachsende Gemeinde stieß somit schnell an räumliche Grenzen, insbesondere während der Sonntagsgottesdienste. „In der Kapelle im Pfarrhaus waren wir äußerst beengt. Damals fanden alle Gottesdienste in der Kapelle statt, nur die alten Leute konnten dort sitzen, alle anderen standen. Trotzdem gab es 5 Sonntagsgottesdienste und der Raum war immer voll. Herr Bierwisch spielte Harmonium. Viele waren schon lange vor der Messe da.“ (Fr. F.) Damit verbunden waren Verstöße gegen baubehördliche Bestimmungen, die letztendlich die Bedenken der städtischen Baubehörden gegen einen Kirchbau zerstreuten. Im Bauantrag heißt es: der Neubau „solle dazu beitragen, dass die Neubürger kath. Glaubens sich schneller heimisch fühlen und fest mit ihrer neuen Heimat verwurzeln.“ Mit vielen Unwägbarkeiten beginnt 1951 der Kirchbau als sogenannte „Notkirche“ zu dem der Bischof bei der Einweihung ein Jahr später sagte: „Eigentlich war es Leichtsinn, vor einem Jahr mit dem Bau der Kirche zu beginnen. Aber es war ein heiliger Leichtsinn.“

### *Zeugnisse von Gemeindemitgliedern*

„Als P. Gordian nach Wahren kam und der Bau einer Kirche geplant wurde, war die Freude unbeschreiblich groß.“ (Fr. P.) „Alle waren froh, dass eine Kirche für sie gebaut werden sollte, die der stark anwachsenden Gemeinde Platz bietet. Unter äußerst schwierigen Bedingungen und mit viel Wagemut ging man an das heikle Unternehmen. Wenn zur Mithilfe aufgerufen wurde, waren die Leute da und packten mit an. Es war eine Freude zu erleben, dass es voran ging.“ (Hr. B.) „Wenn ich an einem beliebigen Tag morgens bekannt gab, dass nachmittags ein Einsatz notwendig war, kamen 60 bis 70 Leute und stellten sich auch für die schmutzigsten Arbeiten zur Verfügung.“ (Pater Gordian) „Als der Kirchbau beginnen sollte, wurden viele fleißige Helfer gesucht für Aufräumungsarbeiten, zum Steine Klopfen, oder für Transporte mit Hand und Schubkarre. Meine großen Brüder, die damals mit vielen anderen zu Jugend gehörten, wir größeren Schulkinder und auch ältere Leute haben alle fleißig mit Hand angelegt. Wir haben uns praktisch ein neues ‚Zu Hause‘, unsere Kirche, aufgebaut.“ (Fr. F.) „Die Erinnerung, die ich gerne weitergeben möchte, betrifft den Bau unserer Kirche – damals in der DDR eine Sensation! Es war auch Ansporn für unsere Gemeindemitglieder, sich nach besten Kräften und Möglichkeiten einzubringen. Die Triebfeder war die Freude auf ein eigenes Gotteshaus.“ (Fr. K.) „Der Kirchbau war ein großes und schönes Erlebnis. Vorher stand ja dort ein Ziegenstall,

Religiöse Kinderwoche 2022 in St. Albert Wahren

Bistumsumwelttag auf der Zentraldeponie Cröbern

den wir Jugendlichen ruckzuck abtrugen bzw. einrissen, indem wir eine Kette bildeten und die Steine woanders stapelten. Ich habe zweimal in der Woche für die Maurer Kartoffeln geschält. Oft bin ich auch gleich nach der Arbeit dorthin auf die Baustelle gekommen, gar nicht erst nach Hause.“ (Fr. B.) „Die Stärke von P. Gordian war nicht, dass er sonderlich viel vom Bauen verstand, sondern, dass er Beziehungen hatte, wodurch er den Kirchbau voran bringen konnte.“ (Hr. B.) „Durch Beziehungen, Nachhilfe mit Westmark und gute Freunde konnten nach und nach die Baumaterialien beschafft werden.“ (Hr. H.) „Zur Grundsteinlegung 1951 habe ich auch ministriert. Ich konnte sehen, wie für die Kaverne des Grundsteins eine Zinkblechkapsel vorbereitet wurde. Als Inhalt kamen eine Tageszeitung, Hart- und Papiergeld sowie Dokumente hinein. Die Kapsel wurde verlötet und in den Grundstein gelegt.“ (Hr. W.) „Bei der Rückbesinnung kommen mir natürlich die großen Ereignisse rund um den Kirchbau in den Sinn. Das ging ja los mit der Grundsteinlegung auf dem Kirchplatz, dann die Bauphase, die Kirche wurde immer größer und dann die Einweihungsfeier mit Bischof Wienken im kalten November 1952, als wir stundenlang vor der Kirche standen.“ (Fr. P.) „Damals war es noch so, dass die Leute während der Konsekration die Kirche nicht betreten durften. Aus diesem Grund habe ich mich dort auf die Treppe gestellt und in den zwei Stunden mit ihnen gesungen und ihnen erklärt, was in der Kirche drinnen vor sich ging. So habe ich sie unterhalten und beschäftigt, bis wir endlich in die Kirche einziehen und mit Bischof Wienken das erste heilige Messopfer in ihr feiern konnten.“ (Pater Gordian) „Die neue Kirche bedeutete für uns Ministranten, dass wir endlich nicht mehr im Umgang mit Weihrauch gebremst werden mussten. Denn in den Gottesdiensten in der kleinen, überfüllten Kapelle kippten oft Leute um, obwohl nur ganz wenig Weihrauch verwendet wurde.“ (Hr. W.)

### *Thesen für den Weg der Gemeinde in die Zukunft*

„Gemeinde St. Albert – fit für die nächsten 50 Jahre?“, so hieß vor 20 Jahren das Thema zum Gemeindewochenende im Rüstzeitenheim Schönburg. Pfarrer Bernhard Rachwalski hatte das Wochenende begleitet und folgende Thesen zur Diskussion gestellt:

1. These: In Zukunft in unserer Kirche (Gemeinde) leben heißt: stärker in Beziehung leben. Die Beziehung zu Gott zu vertiefen ist dabei die wichtigste Aufgabe. Stärker werden müssen die Beziehungen zu Gruppen und Einzelnen in der Gemeinde.

2. These: Christen erleben heute stärker, dass sie durch Jesus Christus den uns nahen Gott erfahren und durch den Glauben zum Leben befreit sind. Wer Wurzeln in Gott und Jesus Christus stärker geschlagen hat, findet mehr Leben. Er kann der Bedrohung durch Schuld und durch den Ablauf des Lebens stärker begegnen.

3. These: Kirche wird erträumt als ein Lebensfeld, wo Umkehr und Veränderung erlebt und die Nähe der anderen erzählt und erfahren wird.

4. These: Der Austausch zwischen Kirche und Welt, zwischen den Menschen untereinander ist auf vielfältige Weise gestört (Isolation, nicht aktiv werden, fehlende Ausdauer). Gemeinde bietet Wege und Weisen der Begegnung an und damit Wege zur Überwindung der Beziehungsarmut.

5. These: Kirche der Zukunft ist nicht rückwärts gewandt ins Mittelalter, in die Reformationszeit oder in die Aufklärung. Kirche der Zukunft ist nicht frauenfeindlich. Kirche der Zukunft ist nicht konfessionalistisch eingeengt. Kirche der Zukunft ist nicht egozentrisch auf nur eigene Aufgaben bedacht. Kirche der Zukunft tritt noch stärker für eine soziale und plurale sowie für eine partnerschaftliche und ökumenische Ordnung ein. Katholiken werden sich zu solchen Wegen und Aufgaben gegenseitig ermuntern und nicht darauf warten, dass sie dazu gedrängt oder genötigt werden.

Auch 20 Jahre nach diesem Wochenende haben diese Thesen nicht an Aktualität verloren und warten auf ihre lebendige Umsetzung.

*Wigbert Albrecht*

# Überlebensmittel
## Erntedank

Wie im vergangenen Jahr bittet auch in diesem Jahr die Ökumenische Kontaktstube für Wohnungslose „Leipziger Oase“ um unsere Spenden. Vor wenigen Wochen konnte die Oase ihr 25-jähriges Bestehen nachfeiern. In den letzten Jahren besonders durch die Corona-Pandemie gefordert, erschwert die derzeitige Teuerungsrate die Arbeit der Leipziger Oase, was wiederum besonders am Rande unserer Gesellschaft lebende Menschen trifft. Am 25. September feiern wir Erntedank. Mit den Erntegaben unserer Gemeinde wollen wir die Arbeit der Oase unterstützen. Gebraucht werden am dringendsten:

- Kaffee (gemahlen) und Tee
- Gewürze und Konserven (Gemüse, Sauerkonserven)
- Wurzelgemüse: Karotten, Sellerie, Porree und Zwiebeln
- Reis, Nudeln, Kartoffeln, Äpfel, passierte Tomaten und Tomatenmark
- Salz, Mehl und Zucker
- Kartoffelpüree (Pulver) und Kloßteigmasse
- andere haltbare und originalverpackte Lebensmittel
- Schlafsäcke für auf der Straße lebende Gäste der Oase als wichtige Kältehilfe
- Desinfektionsmittel, Sonnencreme, antibakterielles Waschmittel sowie Taschentücher und Damenhygieneartikel in kleineren Abpackungen

Gern können Sie die Arbeit der Oase mit finanziellen Mittel unterstützen!

*Leipziger Oase*

# Ihre Hilfe ist gefragt
## Spenden für unsere einzigartige Orgel

Unsere Pfarrei besitzt eine einzigartige Orgel. Sie wurde im Jahr 1830 von Orgelbaumeister Johann Michael Voigt aus Lossa erbaut und steht in der Pfarrkirche St. Georg. Die Voigt-Orgel ist vollständig spielbar, aber stark verschmutzt. Außerdem beginnt Schimmelbildung und einzelne Tasten haben zu viel Spiel. Die Klangqualität der Orgel ist deshalb eingeschränkt. Durch eine Überholung im Rahmen der geplanten Sanierung der Pfarrkirche kann das Instrument wieder mit seiner vollen musikalischen Kraft erklingen.

Sie sind ein eingespieltes Team: Kantorin Mechthild Winter und die Voigt-Orgel in der Pfarrkirche St. Georg

Im Namen der Pfarrei bitte ich für dieses Projekt um Ihre Hilfe in Form einer Spende. Wir haben bereits über 4 500 Euro für die Optimierung der Voigt-Orgel zurückgelegt. Weitere 40 000 Euro hoffen wir durch Spenden und Fördermittel zu sammeln. Die Kirchenmusik ist ein Schwerpunkt unseres Gemeindelebens. Bitte helfen Sie mit, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

*Pater Josef*

Bitte verwenden Sie den beigelegten Überweisungsvordruck oder überweisen Sie an folgende Bankverbindung: Römisch-katholische Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord, IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00, Verwendungszweck: Spende Voigt-Orgel

# Ökumenische Partnerschaft Leipzig-Zvoristea
## Rumänienhilfe Leipzig e. V. stellt sich vor

Am Sonnabend, den 9. Juli, fand im schönen Schlossgarten von Lützschena ein Benefizkonzert des Vereins Rumänienhilfe Leipzig e. V. mit dem Symphonischen Blasorchester Leipzig vor ungefähr 450 Besuchern statt. Versprochen wurde uns schon auf den Plakaten und Flyern eine abwechslungsreiche Auswahl von Musik der Extraklasse, von Bach bis Beauty and the Beast. Der Dirigent Norman Grüneberg mit seinen 28 Musikern und einem fantastischen Programm feinster Blasmusik mit Stücken aus bekannten klassischen Werken bis hin zu Titeln aus Film- und Popmusik übertraf die Erwartungen der Gäste. Für das leibliche Wohl sorgten bis zum Abend viele freiwillige Helfer am Grill, am Getränkewagen, am Eisfahrrad und am Gourmetwagen von Bear Bowl.

Von Bach bis Beauty and the Beast: Benefizkonzert des Vereins Rumänienhilfe Leipzig e. V. mit dem Symphonischen Blasorchester Leipzig im Schlossgarten von Lützschena

Bevor der Dirigent zum Taktstock griff, wurde die Veranstaltung von den Vereinsvorsitzendenden Jens Funke und Daniel Serfas eröffnet. Als besondere Gäste konnten einige unserer rumänischen Freunde begrüßt werden. Der Vorsitzende des rumänischen Vereins „Neue Hilfe e. V.“, Gheorghe Ursaciuc, bedankte sich bei den vielen Unterstützern für ihre jahrelange engagierte Hilfe, sei es durch Geld- oder Sachspenden, aber auch die fleißige Arbeit der Helfer vor Ort in Rumänien. Gheorghe hat den Verein 1995 in Zvoristea im Kreis Suceava ins Leben gerufen, um Menschen, die weit ab der Zivilisation unter einfachsten Bedingungen leben, einen etwas erträglicheren Alltag zu ermöglichen. Seitdem sammelt er die Hilfsgüter, die von deutschen und niederländischen Gruppen in die dort mittlerweile entstandene Sozialstation geschickt werden, und verteilt sie mit seinen Gemeindemitgliedern an die Bedürftigen auf den Dörfern. Da Gheorghe Inhaber einer Bäckerei ist, war es naheliegend, dass er besonders arme Familien wöchentlich kostenlos mit Brot versorgen kann. Dem ehemaligen Pfarrer der Sophienkirchgemeinde, Michael Günz, lag das Projekt besonders am Herzen. So organisierte er im Jahr 2014 die erste Fahrt mit Konfirmanden seiner Gemeinde nach Zvoristea. Seitdem entwickelt sich die Rumänienhilfe besonders in der Sophiengemeinde kontinuierlich und findet immer mehr Unterstützer.

Theaterstück zum Gemeindefest

Im Jahr 2018 bin ich das erste Mal mit nach Rumänien gefahren. Zum Höhepunkt dieser Fahrt gehörte die Übergabe eines ausgedienten, wieder aufgebauten und voll einsatzfähigen Löschfahrzeuges vom Typ W50 an die Gemeinde Zvoristea. Pfarrer Günz lag die gelebte Ökumene besonders am Herzen. So ging im Jahr 2019 die Einladung für eine gemeinsame Fahrt nach Rumänien auch an die Jugend von St. Albert. Leider fanden sich aus unserer Gemeinde keine weiteren Mitfahrer nach Rumänien. Dennoch wird das Projekt, unter dem mittlerweile neuen Logo „Ökumenische Partnerschaft Leipzig-Zvoristea“ von vielen Mitgliedern unserer Gemeinde mit Spenden unterstützt.

Inzwischen haben wir am 18. Dezember 2021 den Verein „Rumänienhilfe Leipzig e. V.“ offiziell gegründet, um eine geordnete Steuerung und Struktur des stetig wachsenden Projektes zu gewährleisten. Seit Anfang April dieses Jahres wurde ein verwildertes Gelände an der Schäferei in Lützschena urbar gemacht und eine neue Sammelstelle mit fünf Containern für Sachspenden eingerichtet. Weitere Berichte von unseren Reisen und Informationen finden Sie unter www.rumaenienhilfe-leipzig.de oder Sie sprechen mich einfach an.

*Johannes Leers*

# Die Zahlen

## *Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet (Weish 11, 20)*

Was ist dran an den Zahlen, als Vermittler zwischen dem göttlichen Geheimnis und der irdischen Welt? Die Menschen beschäftigen sich schon seit Jahrtausenden mit Zahlen. Sie sind ein Hilfsmittel, die Wirklichkeit der Welt besser zu verstehen. Denn die Zahlen quantifizieren nicht nur, bestimmen nicht nur die Menge; sie qualifizieren auch, sie geben einen Wert. Wenn von „vielen“ Menschen, Dingen die Rede ist, bleibt es zufällig, nicht greifbar. Was jedoch gezählt und geordnet wird, grenzt sich ab, bildet eine eigene Gestalt.

**1** Die Eins – ist Ursprung allen Seins, von ihr nimmt jede Zahl ihren Anfang. Sie ist der Inbegriff der Einheit, sowohl im quantitativen Denken als kleinste Einheit (Atom), als auch im qualitativen Denken als umfassende Einheit (Universum).

**2** Die Zwei – hat viele Eigenschaften, sie steht für Spaltung – etwas Ganzes wird zerteilt; für Entfaltung – ermöglicht, dass sich ein Teil des Ganzen zeigen kann; für Begegnung – als Paar sucht sie Versöhnung. Das Christentum ist vom Ansatz her nicht dualistisch, da Gott der Schöpfer der ganzen Schöpfung ist. Es kommen jedoch vielfach dualistische Begrifflichkeiten vor, wie zum Beispiel Licht + Finsternis, diese + die kommende Welt.

**3** Die Drei – ist die Zahl des Göttlichen, sie weist auf Vollkommenheit hin. In der Trinitätslehre des Christentums ist Gott-Vater Ursprung des Seins, sein Sohn Jesus ist Heilsbringer und Erlöser, der Heilige Geist ist Erneuerer. Glaube, Liebe und Hoffnung sollen als die drei göttlichen Tugenden das Alltagsleben bestimmen.

**4** Die Vier – ist die Zahl des Irdischen. Es gibt 4 Jahreszeiten, 4 Himmelsrichtungen, 4 Mondphasen, 4 Evangelisten. Das Kreuz als größtes Erlösungszeichen der Christen steht für die Vier, da die Balken in 4 Richtungen weisen. Es bildet eine Brücke zwischen Himmel und Erde und ist damit nicht nur Todes- sondern auch ein Lebenszeichen. Im Klangbereich der Musik ist ein Chor erst vollständig und kann sich zum Wohlklang entfalten, wenn alle 4 Stimmen besetzt sind.

**5** Die Fünf – ist eine Begegnungszahl, sie wird auch Venuszahl genannt. Lange spielten bei Hochzeiten die Blüten von Weinstock, Apfel und Quitte eine große Rolle, weil sie fünfblättrige Blüten haben. Es gibt 5 Elemente: Feuer, Wasser, Luft, Erde und Liebe. Aus dem Alten Testament kennen wir die 5 Bücher Mose, aus dem Neuen Testament die Brotvermehrung, wo aus 5 Laiben Brot 5 000 Menschen gesättigt werden und aus der Passionsgeschichte die 5 Wunden Jesu.

**6** Die Sechs – ist die Zahl der Schöpfung, da die Schöpfung 6 Tage dauerte, der 7. Tag war Ruhetag. Jesus hat bei der Hochzeit zu Kanaa 6 Krüge Wasser in Wein verwandelt. Er wurde am 6. Tag der Woche zur 6. Stunde ans Kreuz geschlagen. Ein besonderes Zeichen ist der sechsstrahlige Stern, das Hexagram, das aus zwei ineinander geschobenen Dreiecken gebildet wird und im Judentum die Verbindung von Himmel und Erde, von Gott und den Menschen versinnbildlicht.

**7** Die Sieben – ist in fast allen Kulturen als heilige Zahl bekannt. Sie ist die Verknüpfung des Göttlichen und Irdischen (3 + 4 = 7). Wir kennen 7 Lebensstufen, 7 Tage, 7 Töne. Die Weisheit hat ihr Haus auf 7 Säulen gebaut (Spr 9,1). Josef sagt im Traum 7 fette und 7 magere Jahre voraus. In (Jes 11,1) werden die 7 Gaben benannt: Geist des Herrn, Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Erkenntnis und Gottesfurcht. Es gibt 7 Tugenden: Klugheit, Tapferkeit, Maß und Gerechtigkeit sowie Glaube, Liebe und Hoffnung und natürlich die 7 Sakramente in der katholischen Tradition.

**8** Die Acht – ist Ausdruck schwebender Harmonie. Liegend ist die Acht das Zeichen für Unendlichkeit. Im Alten Testament steht, dass acht Menschen die Sintflut überlebt haben(Gen 6,18). Somit wird die Acht als Zahl der Rettung, der Wiedergeburt gedeutet. Von Jesus kennen wir die 8 Seligpreisungen und am 8.Tag ist der Tag seiner Auferstehung. Dieser Denkansatz findet sich in der Taufliturgie wieder. Der Täufling nimmt Anteil am Leben des Auferstandenen. Daher haben Taufkapellen/Taufbecken oft eine oktogonale Form. Auch bei Friedhofskapellen findet man häufig diese Grundform: der Verstorbene lässt die 7 Tage des Lebens hinter sich und geht in den 8. Tag, der ohne Ende ist.

*Quelle: Betz, Otto (1989). Das Geheimnis der Zahlen. Herder-Verlag.*

**9** Die Neun – entsteht aus der Drei, ist somit auch Vollendungszahl, umso mehr noch, da sie die Potenz der Drei ist. In fast allen Sprachen besteht Ähnlichkeit mit dem Wort „Neu“, was auf Neubeginn oder Vorbereitungszeit hinweist. So kennt man in der Liturgie die Novene, ein neuntägiges Gebet.

**10** Die Zehn – steht für Vollkommenheit. Auf ihr beruht das Dezimalsystem, mit dem verschiedenste Kulturen rechnen. In der Bibel begegnet man den 10 Geboten, den 10 Talenten, den 10 Jungfrauen oder 10 Aussätzigen.

**11** Die Elf – ist die Zahl der Unvollkommenheit. Zwischen der vollkommenen 10 und 12 hat sie entweder eins zu viel oder eins zu wenig. Andererseits bietet die Elf auch die Chance zur Umkehr (es ist 5 vor 12).

**12** Die Zwölf – ist eine vollkommene Zahl, die auf der göttlichen Drei und der irdischen Vier aufbaut oder aus der Fünf und der heiligen Sieben hervorgeht. In der jüdischen Geschichte stellen die 12 Stämme Israels die Gesamtheit des Volkes dar. Jesus wählt 12 Apostel. Ein jüdischer Junge feiert mit 12 Jahren seine Bar-Mizwa und Jesus war als 12-Jähriger im Jerusalemer Tempel.

**13** Die Dreizehn – hat den Ruf einer Unglückszahl, an ihr macht sich Aberglaube fest. Man sollte sich jedoch bewusst machen, dass die 13 der Beginn eines neuen 12er-Kreises ist und somit nur für diejenigen eine Unglückszahl ist, die Angst vor dem Neuen haben. Mit den 12 Aposteln bildet Jesus einen 13er-Kreis, mit ihm ist es möglich, den Schritt in eine neue Dimension zu gehen.

Viele weitere Zahlen werden in der Bibel verwendet, wobei teilbare Zahlen meist an der Bedeutung ihrer Teiler partizipieren. Die Vierzig (40) steht für das Warten auf ein wichtiges Ereignis. Die Israeliten wanderten 40 Jahre durch die Wüste, die Fastenzeit dauert 40 Tage und 40 Tage nach der Auferstehung ist Jesus in den Himmel aufgefahren. In den höheren Zahlenregionen begegnet man der 144, diese Zahl steht für die vollendete Kirche 12 × 12 = 144 (12 Stämme, 12 Apostel, Verbindung des Alten Testments und des Neuen Testaments).

Eine besondere Zahl ist die 888. Im altgriechischen Alphabet wurden allen Buchstaben Zahlen zugeordnet, somit haben auch alle Wörter einen spezifischen Zahlenwert: Jesus = Ιησους =(Ι) 10 + (η) 8 + (σ) 200 + (ο) 70 + (υ) 400 + (ς) 200 = 888. Als dreifache Acht symbolisiert sie Ewigkeit und Vollkommenheit.

*Simone Spinner*

# Termine

## *Fortsetzung*

*Fortsetzung von Seite 12*

**Montag, 7.11.**
18:30 Meditativer Tanz (St. Gabriel)
**Mittwoch, 9.11.**
Ausflug der Männer 60+
14:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
anschl. Seniorennachmittag
**Donnerstag, 10.11.**
17:30 Pfarrhauswürmer (St. Georg)
**11.–13.11.**
Seminar „Mein Leben begreifen“ (St. Albert)
**Donnerstag, 11.11. – Heiliger Martin**
17:00 Ökumenischer Martinszug (Beginn in St. Albert)
17:00 Martinsandacht mit Martinsspiel (St. Gabriel)
anschl. Martinsumzug
17:00 Martinsumzug (St. Georg)
**Samstag, 12.11.**
14:00 Ministrantenkurs (St. Georg)
15:00 Ministrantentreff (St. Georg)
**Sonntag, 13.11.**
10:00 Festgottesdienst zum 70. Kirchweihjubiläum (St. Albert)
**Dienstag, 15.11.**
17:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)
**Mittwoch, 16.11.**
09:00 Basteltag für Schüler (St. Georg)
09:00 Arbeitseinsatz (St. Georg)
10:00 Ökumenischer Gottesdienst (ev. Kirche Wiederitzsch)
**Donnerstag, 17.11.**
17:30 Vorjugend (St. Georg)
19:00 Donnerstagstreff für Jugendliche (St. Georg)
**Sonntag, 20.11.**
10:00 Festgottesdienst zum 99. Kirchweihjubiläum (St. Georg)
15:00 Spanischsprachiger Gottesdienst (St. Georg)
**Donnerstag, 24.11.**
17:30 Pfarrhauswürmer (St. Georg)
**Sonntag, 27.11.**
15:00 Seniorentreffen (St. Albert)
16:30 Adventsliedersingen (St. Albert)

# *Mal etwas ganz anderes als Schule machen*

## *Interview mit Carla Hufnagl*

Geboren in Schörfling am Attersee (Österreich), groß geworden in Leipzig, 18 Jahre, 2022 Abitur am Heisenberg-Gymnasium, Hobbys Lesen und Klavier spielen.

Carla Hufnagl beginnt im September ein pastorales Freiwilliges Soziales Jahr in unserer Pfarrei

Zum zweiten Mal dürfen wir einen jungen Menschen in unserer Pfarrei begrüßen, der ab dem 1. September ein Freiwilliges Soziales Jahr mit dem Schwerpunkt Pastoral machen möchte. Wir wollen die Chance nutzen, Carla Hufnagl ein wenig besser kennenzulernen.

**Zum Anfang ein kleiner Prolog im Himmel zum Warmwerden. Wie haben deine Freunde darauf reagiert als du ihnen eröffnet hast, dass du ein pastorales Freiwilliges Soziales Jahr in unserer Pfarrei machen willst?**

Meine Freunde waren ehrlich gesagt ein wenig überrascht darüber. In erster Linie nicht wegen des pastoralen Ansatzes des Freiwilligen Sozialen Jahres, sondern dass ich überhaupt ein Freiwilliges Soziales Jahr mache und nicht direkt studiere.

**Kannst du kurz deine Person und deinen Weg bis hier her für uns umreißen?**

Geboren bin ich in Österreich und habe die ersten Jahre im schönen Schörfling am Attersee verbracht, das ist eine gute Stunde von Salzburg entfernt. Im Alter von 8 Jahren sind wir dann nach Leipzig-Wahren gezogen, ich bin hier ganz normal zur Schule gegangen und habe dann am Heisenberg-Gymnasium dieses Jahr mein Abitur gemacht. Mittlerweile wohne ich in der Südvorstadt und genieße die freie Zeit.

**Was hat dich dazu bewogen, ein pastorales Freiwilliges Soziales Jahr zu machen?**

Ich denke, ich brauche erst mal etwas Zeit für mich, um mir darüber klar zu werden, wie es mit meinem Leben weitergeht. Also, was soll ich studieren und wie will ich mich entwickeln.

**Welche Aufgaben könntest du dir hier in der Pfarrei vorstellen?**

Ich denke, dass mir vor allem Themen wie Organisation und Planung liegen und dies würde ich natürlich gerne einbringen. Darüber hinaus reizt mich vor allem das Thema Jugend, da ich sowohl in der Jugend in Wahren als auch in Gohlis aktiv bin und dort gerne unterstützen würde. Da wurden schon von Felix (unserem ersten FSJler aus dem Jahr 2019, Anm. d. Red.) wichtige Impulse zum Zusammenwachsen der beiden Gruppen gesetzt, dort würde ich gerne ansetzen und weiterarbeiten.

**Was erwartest du dir von der Zeit hier in der Pfarrei?**

Ich hoffe, dass ich die Pfarrei einmal von einer anderen Seite kennenlernen kann als durch meine „Jugend-Brille“. Auch freue ich mich darauf, einmal etwas ganz anderes als Schule zu machen und bin gespannt auf neue Aufgabenfelder.

**Was kommt nach dem Jahr?**

Ich würde gerne hier in Leipzig bleiben und studieren. Aktuell schwanke ich zwischen Lehramt und Jura. Da das jedoch relativ entgegengesetzte Fachgebiete sind, hoffe ich in diesem Punkt noch auf ein wenig Klärung.

*Das Interview führte Markus von Bohr*

Jetzt Onlineausgabe des Georgsboten abonnieren: Porto sparen, Papier reduzieren, eine Woche zeitiger lesen. www.tiny.cc/georgsbote

# Kinderseite

Hallo Kinder! Die Religiöse Kinderwoche liegt hinter uns und ich weiß ja nicht, wie es euch geht, aber mich hat das Thema „Geht's noch? (Über) leben auf der Erde.“ auch in den letzten Wochen noch sehr beschäftigt. Wir haben nur diese eine Erde von Gott geschenkt bekommen und müssen achtsam mit ihr umgehen. Eure tollen Ideen während der Religiösen Kinderwoche haben mich angespornt, meinen Kopf anzustrengen und mal zu überlegen, was ich denn aus Altem noch Neues gestalten kann.

Und siehe da, aus einem Milchkarton ist doch glatt ein kleines Portemonnaie entstanden. Die Anleitung dazu habe ich euch natürlich gleich mitgebracht. Außer einer sauberen, quadratischen Getränkepackung mit Schraubdeckel und einer Schere benötigt ihr auch gar nichts weiter. Seht selbst!

Schneide den Boden des Getränkekartons ab (1). Öffne die Oberseite des Kartons und schneide den Rand gerade ab. Falte die Seitenkanten mittig (2). Falte die halbierten Seitenkanten nochmals mittig nach innen (3). Schneide die Seitenkante links und rechts jeweils ungefähr ein Drittel ein und falte sie nach oben (4). Falte das obere Drittel nach vorn und klappe es wieder auseinander. Stecke das Vorderteil des oberen Drittels in die Tasche (5). Schiebe das Vorderteil gut bis ganz nach unten in der Falte. Schneide gegebenenfalls die Seiten nochmals nach für die beste Passform (6). Schraube den Deckel ab, falte das Oberteil nach vorn und drücke es auf den Deckel. Schneide den Abdruck der Öffnung aus (7). Achte beim Ausschneiden auf die Passgenauigkeit und bessere gegebenenfalls nach. Schneide dir, wenn du möchtest, das Oberteil in die passende Form (8). Schraube die Verschlusskappe auf (9). Fertig ist das Portemonnaie!

*Eure Maria*

# Termine und Veranstaltungen September/Oktober/November

*Alle Terminangaben sind vorbehaltlich und werden den geltenden Corona-bestimmungen angepasst!*

*Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!*

**Donnerstag, 1.9.**
14:30 1. Seniorennachmittag im neuen Halbjahr (St. Georg)
17:30 Pfarrhauswürmer 5./6. Klasse (St. Georg)

**Freitag, 2.9.**
17:00 Beichtgelegenheit (St. Georg)
18:00 Hl. Messe (St. Georg)
anschl. Stille Anbetung

**Sonntag, 4.9.**
09:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
10:00 Hl. Messe mit Abschluss der Religiösen Kinderwoche (St. Albert)
10:30 Hl. Messe (St. Georg) jeweils mit Segnung der Schulanfänger

**Montag, 5.9.**
15:30 1. Treffen Eltern-Kind-Gruppe „Drachenkinder“ im neuen Schuljahr (St. Georg)
18:00 1. Jugendabend im neuen Schuljahr (St. Albert)

**Dienstag, 6.9.**
17:00 Beginn Religionsunterricht 1.–4. Klasse (St. Albert)

**Mittwoch, 7.9.**
19:00 Orgel Plus (St. Albert)

**Donnerstag, 8.9.**
17:30 Vorjugend 7./8. Klasse (St. Georg)
19:00 Donnerstagstreff für Jugendliche (St. Georg)

**Freitag, 9.9.**
19:00 1. Jugendabend im neuen Schuljahr (St. Georg)

**9.–11.9.**
Gemeinde-Wochenende der Gemeinde St. Albert in Roßbach

**Montag, 12.09.**
18:30 Meditativer Tanz (St. Gabriel)

**Mittwoch, 14.9.**
Ausflug der Männer 60+
14:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
anschl. Seniorennachmittag

**Donnerstag, 15.9.**
17:30 Pfarrhauswürmer (St. Georg)

**Samstag, 17.9.**
Ministrantenausflug
17:00 Herbstball (St. Georg)

**Sonntag, 18.9.**
15:00 Spanischsprachiger Gottesdienst (St. Georg)

**Dienstag, 20.09.**
17:00 Elisabeth- und Vinzenz-konferenz (St. Georg)

**Mittwoch, 21.9.**
19:30 Ortskirchenrat (St. Gabriel)

**Donnerstag, 22.9.**
17:30 Vorjugend (St. Georg)
19:00 Donnerstagstreff für Jugendliche (St. Georg)

**Samstag, 24.9.**
17:30 Erntedankfeuer (St. Albert)

**Sonntag, 25.9.**
09:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
10:00 Hl. Messe (St. Albert)
10:30 Hl. Messe (St. Georg) jeweils als Familiengottesdienst zum Erntedank

**Dienstag, 27.09.**
18:45 Pfarreirat (St. Georg)

**Donnerstag, 29.9.**
17:30 Pfarrhauswürmer (St. Georg)

**Sonntag, 2.10.**
17:00 Rosenkranzandacht (St. Georg)

**Donnerstag, 6.10.**
17:30 Vorjugend (St. Georg)
19:00 Donnerstagstreff für Jugendliche (St. Georg)

**Freitag, 7.10.**
17:00 Beichtgelegenheit (St. Georg)
18:00 Hl. Messe (St. Georg)
anschl. Stille Anbetung

**Samstag, 8.10.**
14:00 Ministrantenkurs (St. Georg)
15:00 Ministrantentreff (St. Georg)

**Sonntag, 9.10.**
17:00 Rosenkranzandacht (St. Georg)

**Montag, 10.10.**
18:30 Meditativer Tanz (St. Gabriel)

**Mittwoch, 12.10.**
Ausflug der Männer 60+
14:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
anschl. Seniorennachmittag

**Donnerstag, 13.10.**
17:30 Pfarrhauswürmer (St. Georg)

**Sonntag, 16.10.**
15:00 Spanischsprachiger Gottesdienst (St. Georg)
17:00 Rosenkranzandacht (St. Georg)

**Dienstag, 18.10.**
17:00 Elisabeth- und Vinzenz-konferenz (St. Georg)

**Sonntag, 23.10.**
10:30 Festgottesdienst zum Jahrestag der Pfarreineugründung (St. Georg)
17:00 Rosenkranzandacht (St. Georg)

**Sonntag, 30.10.**
17:00 Rosenkranzandacht (St. Georg)

**Dienstag, 1.11. – Allerheiligen**
08:00 Hl. Messe (St. Albert)
18:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
18:30 Hl. Messe (St. Georg)
19:00 Hl. Messe (St. Albert)

**Mittwoch, 2.11. – Allerseelen**
8:00 Hl. Messe (St. Albert)
18:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
19:00 Hl. Messe (St. Georg)

**Donnerstag, 3.11.**
17:30 Vorjugend (St. Georg)
19:00 Donnerstagstreff für Jugendliche (St. Georg)

**Freitag, 4.11.**
17:00 Beichtgelegenheit (St. Georg)
18:00 Hl. Messe (St. Georg)
anschl. Stille Anbetung

**Samstag, 5.11.**
Klausurtagung des Ortskirchenrats St. Georg
14:00 Gräbersegnung auf dem Nordfriedhof

**Sonntag, 6.11.**
09:00 Hl. Messe (St. Albert)
anschl. Gräbersegnung auf den Friedhöfen Breitenfeld und Lützschena
14:00 Totengedenken (Versöhnungskirche)
anschl. Gräbersegnung auf dem Gohliser Friedhof
14:00 Requiem für die Verstorbenen der Gemeinde St. Albert
anschl. Gräbersegnung auf dem Friedhof Wahren
14:00 Gräbersegnung auf dem Friedhof Seehausen
14:15 Gräbersegnung auf dem Friedhof Göbschelwitz
15:00 Gräbersegnung auf dem Friedhof Wiederitzsch

*Fortsetzung auf Seite 9*


## Impressum

**Herausgeber:**
Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

**Redaktion:**
Pater Josef kleine Bornhorst OP (Verantwortlicher),
Wigbert Albrecht,
Markus von Bohr,
Sandro Heddergott,
Sascha Rammler,
Markus Scholz,
Simone Spinner

**Hinweis:**
Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.

**Kontakt:**
georgsbote@leipzig-st-georg.de

**Auflage:**
2 800 Exemplare

**Umweltschutz:**
Gedruckt auf Papier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

**Nächste Ausgabe:**
1. Dezember 2022

**Bankverbindung:**
IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00
BIC: GENODEF1M05